

## 5 FRAGEN AN



**Claudia Stamm**

### **Demokratie in der Familie**

Diese Kandidatur sorgt für Aufsehen: Claudia Stamm (37) bewirbt sich für den Landtag und folgt damit ihrer Mutter, der stellvertretenden CSU-Chefin Barbara Stamm, die als Vizepräsidentin des Landtags eines der schönsten Büros dort hat. Doch es gibt einen wichtigen Unterschied zwischen Mutter und Tochter: Claudia Stamm tritt für die Grünen an. Wir sprachen mit der Radiojournalistin von B5 Aktuell über das Verhältnis zu ihrer Mutter.

**Wünschen Sie Ihrer Mutter Glück für die Landtagswahl? Und wünscht sie Ihnen Glück?**

*Ich brauche meiner Mutter gar kein Glück zu wünschen: Sie ist ein Stimmenmagnet und wird bestimmt keine Niederlage erleiden. Umgekehrt denke ich schon, dass sie mir Glück wünscht.*

**Ist das Verhältnis zwischen Ihnen getrübt, jetzt wo die Wahl kurz bevorsteht?**

*Nein. Wir haben ein sehr gutes, inniges Verhältnis. Wir sind eigentlich ein Beispiel für gelebte Demokratie: Auch innerhalb der Familie müssen unterschiedliche Meinungen möglich sein.*

**Wo sehen Sie die größten politischen Differenzen zwischen sich und Ihrer Mutter?**

*Zum Beispiel beim Thema Gleichberechtigung. Ich bin klar gegen das Betreuungsgeld, abwertend auch „Herdprämie“ genannt, weil es die überkommenen Geschlechterrollen zementiert. Meine Mutter ist dafür.*

**Wo gibt es Gemeinsamkeiten?**

*Ich bewundere meine Mutter sehr für ihr soziales Engagement, etwa als Vorsitzende der Lebenshilfe. Sie ist das soziale Gewissen der CSU. Uns beiden sind soziale Themen wichtig, weil unsere Familie aus ärmlichen Verhältnissen stammt. Weil meine Mutter Heimleiterin war, kam ich früh mit Bedürftigen in Kontakt. Wir haben also dieselbe Triebfeder, nur in verschiedener parteipolitischer Couleur.*

**Wie kam es dazu, dass Sie sich politisch von Ihrer Mutter distanzieren?**

*Als Kind habe ich meine Mutter nicht nur bewundert, sondern meine Bewunderung auch auf ihre Partei übertragen. Doch als ich 14 war, änderte sich das. Ich hatte einen Onkel der sich für ökologische Themen stark machte. Ich bin ein reflektierender Mensch und habe mir dann das ganze Parteienspektrum angesehen. Es waren die 80er Jahre – die Zeit der Grünen. Ich dachte mir: Die CSU kann nicht das einzig Wahre sein.*

Interview: **Johannes Patzig**